

NACHRUF:

# Rudolf Bahro ist tot

Am 5. Dezember 1997 ist Rudolf Bahro gestorben. Der 1935 geborene Philosoph war in der DDR Wirtschaftsfunktionär der SED. Er kam ins Gefängnis, nachdem 1977 im Westen »Die Alternative – Zur Kritik des real existierenden Sozialismus« von ihm veröffentlicht worden war.

Von Elisabeth Voß, Berlin ● In dem Buch ging es ihm darum, die Ursachen für die Entstehung subalternen Charakterstrukturen in den sozialistischen Ländern aufzudecken. Aus seiner Sicht waren die Menschen dort nicht emanzipationsfähig, weil sie nie gelernt hatten, die Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen. Als Alternative entwarf er eine Kulturrevolution, angestoßen durch einen neuen, intellektuellen »Bund der Kommunisten«, die sowohl politische Demokratie als auch veränderte soziale Bedürfnisse bewirken sollte.

Die »Alternative« fand viel Beachtung, es bildete sich im Westen ein »Komitee zur Freilassung Rudolf Bahros«, das im November 1978 den »Internationalen Kongreß für und über Rudolf Bahro« organisierte, wo anhand seiner Aussagen viele Fragen sozialistischer Strategie diskutiert wurden.

1979 mußte Bahro die DDR verlassen. In der BRD war er Gründungsmitglied der Grünen, in denen er die erste deutsche Volksbewegung seit dem Faschismus sah. 1985 trennte er sich von ihnen, weil nun auch sie ihm Teil der »Megamaschine« zu werden schienen, die mit ihrer umweltzerstörenden Funktionsweise droht, die Menschheit auszurotten und die ganze Erde zu vernichten. Eine nur rational ausgerichtete Politik schien ihm zu begrenzt für die Probleme dieser Welt, so wandte er sich verschiedenen religiösen und therapeutisch-spirituellen Lehren zu und verbrachte eine Zeit bei Bhagwan in Poona.



Rudolf Bahro auf dem Unimut-Treffen 1994 in Berlin

Foto: Rolf Zöllner

hatte oft den Eindruck, daß er sich im Konf eine eigene

10 Jahre nach der »Alternative« erschien Rudolf Bahros »Logik der Rettung – Wer kann die Apokalypse aufhalten? Ein Versuch über die Grundlagen ökologischer Politik«. Dieses Buch widmete er Ulrike Meinhof, und darin legte er sein Lebensthema dar: die Rettung der Erde vor der Zerstörung durch ein wachstumsorientiertes Industriesystem: »...was not tut: der Ausstieg aus der großen Megamaschine und aus dem kleinen Auto, die einseitige militärische und industrielle Abrüstung. Wenn wir alles das nicht wenigstens erst einmal ernsthaft in Betracht ziehen möchten, sagen wir damit, daß wir sterben wollen.« Jedoch war die drohende Zerstörung der Erde für ihn nicht nur eine äußere Sache, sondern ebenso im Inneren der Menschen angelegt: »Wir müssen die Logik der Selbstausrottung zurückverfolgen bis ins menschliche Herz, weil auch nur von dort die Logik der Rettung ihren Ausgang nehmen kann.«

Rudolf Bahro lebte einige Jahre in der Lernwerkstatt, einem Tagungshaus-Projekt ehemaliger EntwicklungshelferInnen in der Eifel, das sein Programm mehr und mehr auf ihn ausrichtete. Direkt nach der Wende zog er nach Ostberlin, um an einer nicht-kapitalistischen Perspektive für die Noch-DDR zu arbeiten. Mit teilweiser Unterstützung durch die SED-PDS sollten dort Menschen aus Ost und West, die immer noch Sozialismus wollen, Ökodörfer und Gemeinschaftsprojekte aufbauen. Es sollte modellhaft ein nicht-zerstörerischer, naturverbundener Lebensstil entwickelt werden, statt den »Exterminismus« in nun unangefochten kapitalistischer Form weiterzutreiben (dazu in CONTRASTE Nr. 70/71, Juli/Aug. 1990 ein Interview mit Rudolf Bahro).

Aus den großen Träumen wurde ein von der sächsischen CDU unterstütztes Landprojekt in der Nähe von Dresden, das Lebensgut Pommritz das sich an den Ideen Rudolf Bahros orientiert (dazu in CONTRASTE Nr. 96, Sept. 1992: »Die Bahro-Biedenkopf-Connection«). Er hat dabei ein eigenes Institut für Sozialökolo-

gie hatte oft den Eindruck, daß er sich im Kopf eine eigene Welt schuf. Mit seiner unglaublichen Wissensfülle über Geschichte, Philosophie und Kultur nahm er Stichworte aus der Realität auf und baute sie in die Systematik seines Weltbildes ein. So sah er in Gorbatschow den von ihm ersehnten »Fürsten«, und war überzeugt davon, daß die »guten Kommunisten« in der Noch-DDR nur darauf warteten, daß jetzt eine echte sozialistische Perspektive möglich würde.

Bahro hat sich immer gegen die Vorwürfe gewehrt, ein Rechter zu sein. Ihn hat es nicht interessiert, welchem politischen Spektrum eineR angehört, wenn er die Botschaft nur interessant fand. Die Kategorien »rechts« und »links« schienen ihm angesichts der Bedrohung der Erde überholt. So tauchten in seinen Vorlesungen immer mal wieder auch rechte ReferentInnen (z.B. Wolfgang Deppert) und Literaturempfehlungen rechter AutorInnen (z.B. Sigrid Hunke) auf. Nach seinen eigenen Aussagen wollte Rudolf Bahro völkische Empfindungen, die er als naturgegeben ansah, für eine Rettungsbewegung nutzen, und damit auch demokratisch kanalisieren, statt sie den Rechten zu überlassen.

Für mich ist es eine Bereicherung, Rudolf Bahro gekannt zu haben. Auch wenn ich vielen seiner Aussagen nicht zustimmen konnte, manche Äußerungen von ihm gefährlich fand, vieles auch garnicht verstanden habe. Die Angst vor dem Weltuntergang, die er in mir – wohl auch in anderen – bewirkte, führte zu einigen Dogmatismen, aufgeblasenen Rettungsfantasien und mitunter heilslehrenhafter Besserwisseri. Ich hoffe, das halbwegs überwunden zu haben. Doch was bleibt: »das Ganze ist das Falsche«. Wie er das darlegen konnte hat mich beeindruckt, hat mir Denkanregungen gegeben, die ich nicht missen möchte. ●

**»Ich widme dieses Buch dem Andenken von Ulrike Meinhof, die ich bewundert habe und an deren Selbstmord ich nicht glaube.**

**Ihre zwischen Liebe und Haß hin- und hergerissene Seele ist in anderer Gestalt an meiner Seite gewesen, während ich schrieb.**

**Woran ich glaube, ist: Sie hätte heute in diesem Geiste schreiben können, wenn sie noch lebte – und freigekommen wäre.**

**Wer gar nicht erst zu wissen wagt, das Ganze ist das Falsche, kann nicht einen Blick lang mit ihr rechten.**

**Überwindet die Mauern!«**

Rudolf Bahro 1987 in »Logik der Rettung«

**WISSENSCHAFTSTRANSFER MIT »STAATLICHER ANERKENNUNG«:**

Sept. 1992: »Die Bahro-Bleuenkopi-Commission«). Er selbst bekam anfangs ein eigenes Institut für Sozialökologie an der Berliner Humboldt-Universität, wurde später jedoch mit einer kleinen Professur dem Fachbereich Landwirtschaft zugeordnet.

Den Linken galt Bahro zunehmend als suspekt, manchen gar ausdrücklich als Rechter (mehr dazu, u.a. ein Interview mit ihm in CONTRASTE Nr. 110, Nov./93). Sein »Fürst der ökologischen Wende« sollte gemeinsam mit einem »House of the Lord« drastische Maßnahmen zur Rettung der Erde verordnen. *»Alles Warnen vor Despotismus, all dieser Subjektivismus des 'Keine Macht für niemand' setzt immer voraus, daß die Macht fremd und feindlich gegenüber und man selber potentiell subaltern ist, daß man selber keine Macht ist und keine Macht hat... Die Mentalität der westlichen Linken, die aus Prinzip in einem negativen Bezug zu Autorität verbarrt, in einem pubertären Neinsagen zum Vater, bis die eigenen Haare weiß geworden sind, hält jetzt der Kritik durch die Tatsachen nicht stand... Es kommt darauf an, den Willen zur verantwortlichen Teilnahme an der sozialen Macht herauszubilden, den Entwurf der ökologischen Wende und ihre Institutionen schon in diesem Sinne zu entwickeln.«*

Auf einer Veranstaltung zur Wende trug Rudolf Bahro patriotische Gedichte von Hölderlin vor. Wie er später sagte, hatte Hölderlin ihm in der schweren Zeit in der DDR, bevor er an der »Alternative« schrieb, das Leben gerettet, das er ohne diese Ermutigung nicht ertragen hätte. Ich

# Wissenschaftsladen und Bildungszentrum unter einem Dach

**Das »Ökobilidungswerk« in St. Augustin bei Bonn ist in diesem Jahr in die Trägerschaft des »Wissenschaftsladens Bonn e.V.« übergegangen. Die zuständigen Landesbehörden haben prinzipiell grünes Licht für die von beiden Seiten Fusion gegeben.**

**Dieter Poschen, Redaktion Heidelberg** ● Die schon seit Jahren konkrete Kooperation zwischen den beiden Einrichtungen ist jetzt auch auf der formal-rechtlichen Ebene vollzogen worden. Dreh- und Angelpunkt dieser schon mehrjährigen Zusammenarbeit ist die umwelt-pädagogische Expertin Margret Bauer, die mit jeweils einer halben Stelle im »Wissenschaftsladen« und im »Ökobilidungswerk« tätig ist. Auch die beiden anderen Mitarbeiterinnen, die Psychologin Daniela Krzemkowski-Euler und die Verwaltungskraft Heike Keß, werden zukünftig beim Wissenschaftsladen angestellt sein, so daß schon die personelle Besetzung Kontinuität in der erfolgreichen Arbeit des Bildungszentrums garantiert.

Für das Bildungswerk und seine Zielgruppen ändert sich

durch die Fusion nichts. Die bewährten Bildungsangebote werden auch künftig beibehalten. Zunächst bleiben auch die beiden dezentralen Standorte, das Büro- und Veranstaltungszentrum in St. Augustin und die Veranstaltungsräume in der Bonner Wolfstraße bestehen. Für die Zukunft soll aber geprüft werden, inwieweit es wirtschaftlich und arbeitsorganisatorisch sinnvoll ist, neben der Geschäftsstelle des Wissenschaftsladens in der Bonner Buschstraße, dauerhaft zwei weitere Standorte zu unterhalten.

Für den Wissenschaftsladen bedeutet die Fusion, daß die seit nahezu zehn Jahren praktizierte Bildungsarbeit nun im Rahmen eines nach dem Weiterbildungsgesetz des Landes NRW anerkannten Bildungswerkes angeboten werden kann. So kann der Wissenschaftsladen zukünftig auch Kurzvorträge, Tagesseminare, Bildungsreihen und Informationsveranstaltungen zu ausgewählten Themenfeldern für die breite Öffentlichkeit anbieten. Hierfür bietet ein Bildungswerk mit regelmäßigen Veranstaltungen den geeigneten Rahmen und fördert gleichzeitig die Verankerung des Wissenschaftsladens in der regionalen Öffentlichkeit. ●